

**Gottesdienst an Buß- und Bettag - Beichte & Abendmahl
Mi. 22.11.2023, 9.00 Floß / 19.00 Flossenbürg**

Heiße oder kalte Religion

37 Am letzten Tag, dem Haupttag des Erntefestes, trat Jesus auf und rief laut aus: „Wer Durst hat, soll kommen; und es trinke, 38 wer an mich glaubt“ – So, wie die Schrift gesagt hat: „Ströme lebendigen Wassers werden aus seinem Leib fließen.“
39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn es gab noch keinen Geist, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.
(Johannes 7, 37-39)

Liebe Gemeinde,
In Jerusalem feiert man ein Erntefest. In der Stadt Jerusalem hat es zu dieser Jahreszeit seit sechs Monaten nicht mehr geregnet. Menschen und Landschaft dürsten nach Wasser. Da tritt Jesus auf. Er tut es in der Art alttestamentlicher Propheten. Laut ruft er in die Menge: **„Wer Durst hat, soll zu mir kommen, und es soll trinken, wer an mich glaubt“.**

Hier ist einer von einem großen religiösen Selbstbewusstsein erfüllt. „Ihr habt Durst, eure Sehnsucht geht nach Gott. Ich kann sie euch erfüllen.“ Das ist unglaublich. Das ist ganz heiß - „heiße Religion“ wie der Berliner Philosoph Rüdiger Safranski sagen würde.

Aber das ist ganz anders als bei uns. Wir sind vorsichtig geworden. Was heißt hier „heiße Religion“? - Safranski behauptet, der christliche Glaube sei, zumindest bei uns in Deutschland, zu einer so genannten „kalten Religion“ geworden. Heiße Religion sei heute zum Beispiel der

gelebte islamische Glaube. Selbst die extremen Formen, die uns aufschrecken, gehören dazu. Aber auch in seinen moderaten Formen ist der Islam höchst lebendig. Er kommt uns immer näher. In den westdeutschen Großstädten ist er am stärksten.

Der christliche Glaube dagegen ist in Afrika oder Asien und Südamerika ausgesprochen lebendig. Bei uns dagegen ist aus ihm das Leben gewichen. Natürlich bleibt ein Bedürfnis nach Geborgenheit und Sinn. Doch „die großen Kirchen leeren sich, aber das Angebot für den religiösen Hobbykeller wächst.“ (1)

Kalte Religionen faszinieren nicht mehr. Sie haben die Abkühlung innerlich akzeptiert. Sie verstehen sich als „gesellschaftsdienlich“. Sie wissen auch nicht, wie man in einer pluralistischen Welt überzeugend den eigenen Werten folgen kann. Sie sind umgetrieben von der Sorge, andere herabzusetzen. Deswegen geben sie sich eher neutral.

In kalten Religionen ist der Glaube Privatsache. Es entwickeln sich Eigengesetzlichkeiten. Die Werte, die im Raum der Religion gelten, sind andere, als die, die im Raum der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Politik gelten. Aber als kalte Religion geht es dem Glauben schlecht. Safranski beschreibt die Glaubenswelt der kalten Religion als „ein Gemisch aus Sozialethik, institutionellem Machtdenken, Psychotherapie, Meditationstechnik, Museumsdienst, Kulturmanagement, Sozialarbeit“.

Ganz anders Jesus. Er ruft alle, die einen Durst nach Gott haben, zu sich. Er wird diesen Durst stillen: „Du suchst Geborgenheit? Du suchst Sinn und Ewigkeit? Ich gebe es dir.“

„Die Sehnsucht, die dich umtreibt, ich kann sie dir stillen. Die Leere und das Burnout, die dich so fertig machen, ich kann sie dir füllen.“ - Das ist heiÙe Religion! Da steht einer mitten in einem tosenden religiösen Tumult und lenkt alle Aufmerksamkeit auf sich.

„Wen da dürstet, der komme zu mir!“

Kann denn ein Mensch so etwas sagen? Natürlich sind wir in dieser Welt umhergetrieben. Wir suchen nach Geborgenheit. Wir haben manches Mal auch Angst vor dem, was kommen mag. Wir sind umgetrieben in unserm persönlichen Leben, im Leben unserer Liebsten und allgemein im Weltenlauf.

Und da ist Jesus. Er steht da und verspricht: „Ich kann euch Ruhe geben für eure aufgeschreckten Seelen. Aber du musst schon empfinden, dass dir etwas fehlt.“

Die Selbstzufriedenen und Satten werden sich nicht angesprochen fühlen. Wir hören: **„Wen da dürstet, der soll kommen und trinken!“** Wir müssen es niemandem einreden. Und wir sollen es niemandem andiskutieren, dass er ja eigentlich auch Durst hat und es nur noch nicht gemerkt habe. Der Schöpfer hat seine Menschen so geschaffen, dass sie das höchste Glück und Erfüllung, nur in seiner Nähe erfahren. Wer aber meint, das nicht zu brauchen, dem ist - zumindest im Moment – nicht zu helfen. Die Erlösung zu schmecken, zu trinken, tief in sich aufzunehmen, das kann auch nur der, der in eine Verbindung mit Jesus kommt.

Im Zentrum des christlichen Glaubens steht das Staunen über Jesus und die Faszination, die er auslöst. Im Zentrum steht seine Einladung. Er ruft dir zu: **„Wenn du Durst hast, dann komm und trinke!“**

Im Zentrum steht die unbedingte Erfahrung: „Ja, ich bin gemeint! Ich darf und ich soll zu IHM kommen und alles das, was mich belastet, was mich niederdrückt, was mich als fehlerhaft und unvollständig empfinden lässt. Alles das soll ich und darf ich zu ihm bringen.

Wer spürt, dass es mit seinem Leben nicht so läuft, wie es eigentlich laufen sollte, der ist gemeint. Wer weiß: Ich bleibe unter der Bestimmung, die Gott mir gesetzt hat, ist angesprochen. Kurz: Wer sich als Sünder empfindet, der darf und soll zu Jesus Christus kommen. „Jesus nimmt die Sünder an“. So haben wir gesungen. Das ist die Not, aus der heraus er uns helfen will.

Wir feiern den BuÙ- und Betttag. „BuÙe“ ist ein altes Wort für „Umkehr“. Wir kehren um. Wir wenden uns neu zu Gott. Wir bitten um Vergebung für unsere Lauheit und Kälte im Glauben.

Wir erbitten für uns neu seinen Geist, seine Kraft, sein Feuer, das uns belebt und bewegt zu glauben, Hoffnung und Liebe.

ER ruft: Alles zu mir! Ich lass euch trinken von der Kraftquelle der Ewigkeit. Ströme lebendigen Wassers stehen euch zur Verfügung. Ich kann euch schon jetzt Anteil geben an Gottes ewigem Geist. - Wer sich auf diesen Jesus einlässt und seiner Verheißung vertraut, dem öffnet sich eine neue Dimension des Lebens. Geistliches Leben ist keine Ergänzung des normalen Lebens, sondern das ganz gewöhnliche, alltägliche Leben, aber unter der Perspektive von Jesus.

Der Evangelist Johannes versucht diesen Heilandsruf zu erläutern. Er verweist auf das Alte Testament. Dort wird an verschiedenen Stellen davon gesprochen, dass vom Tempel in Jerusalem ein Strom lebendigen Wassers ausgeht. Dieser Strom ist ein Bild für Gottes belebenden Geist. – An anderer Stelle sagt der Evangelist Johannes

noch, dass Jesus seinen Leib, seinen Körper, sich selbst, an die Stelle des Jerusalemer Tempels gesetzt hat. – Es gab eine Zeit, in der durch den Tempel der Zugang zu Gott eröffnet wurde. Jetzt kommt uns Gott in diesem Jesus nahe. Jetzt wird Gott in diesem Jesus Wohnung unter uns nehmen (vgl. Kap. 2, 21). Aus dieser Kraft des ewigen Gottesgeistes könnt ihr eure Energie schöpfen für euer Tun und Lassen. - Das ist „heiße Religion“. Wir treffen sie hier bei Jesus an. „Heiße Religion“, wie sie Paulus nach Europa vermittelte.

Wir sind Menschen der Spätmoderne. In einer Zeit großer Wahlfreiheit liegt es an mir selbst, wie ich mein geistliches Leben gestalte. Religiöse Traditionen haben sich sehr ausgedünnt. Es liegt an jedem einzelnen, ob und wie er das lebendige Wasser sucht. Dabei tut es so gut, sich in eine Haltung einzuüben, die Kraft aus der Begegnung mit dem dreieinigen Gott schöpft. Das beginnt im eigenen stillen Kämmerlein und breitet sich aus auf das unmittelbare Umfeld.

„Heiße Religion“ lebt nicht nur unter den Massen. Der Heilandsruf Jesu verhallt nicht ohne Antwort. Menschen werden aufmerksam auf Jesus. Sie werden wach. Sie entdecken, dass sie beschenkt sind. Sie lassen sich taufen, keine Massen, aber für jeden einzelnen ist es lebenswichtig.

Die Taufe gibt Zugang zum lebendigen Wasser, das Lebenserfüllung und ewiges Leben schenkt. Christen bringen sich ein und verändern ihre Umgebung. Und wir sind dafür da, dass die Einladung Jesu auch heute unter uns weitergegeben wird: Jesus Christus spricht: **„Wer Durst hat, soll zu mir kommen; und es trinke, wer an mich glaubt!“**
Amen.

.....
(1) Rüdiger Safranski, Heiße und kalte Religionen. Der Islam verkündet Erlösung, die Christen haben den Glauben an das Jenseits verloren, in: Der Spiegel, Nr. 3 (18.01.2010), 119-121.